Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruuan. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratisbeigabe** das **Sl. Quirinusblatt.** **Preis** pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. 1,75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von **20 Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung.** **Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 89. Donnerstag, 23. April 1891. (Georg.) XVIII. Jahrgang.

Die Neuss-Grevenbroicher Zeitung

hat eine

große Vervollständigung ihres Inhaltes

erfahren. Durch Verbindung mit einem der **größten Telegraphen-Bureaus** sind wir in Stand gesetzt, den Lesern die **neuesten Nachrichten**, welche **andere** Zeitungen erst am **Abend** oder darauf **folgenden Tage** bringen, bereits **Morgens** und **Mittags** zu bieten.

Unser **Privatdepeschen-Verkehr** hat eine **bedeutende Ausdehnung** erhalten, so daß wir fortan mit den **ersten Blättern gleichzeitig** die **politischen** Nachrichten **bringen** werden.

Indem wir diese **neue Vergrößerung** unsern Lesern bieten, **danken** wir allen, welche durch ihre **eifrige Unterstützung** es uns ermöglichten, diesen weiteren **Schritt zur Vervollkommnung** unserer **Zeitung** zu thun. Wir verbinden damit die **Bitte**, das **Wohlwollen** uns zu erhalten und **auch ferner** für **die Verbreitung dieser Zeitung**, die sich das **amtliche Organ** der **Katholiken** unserer **Kreise nennen** darf, **einzutreten.**

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** ist die **billigste katholische Zeitung** am **Niederrhein**, die **meistverbreitete** in den Kreisen **Neuß-Grevenbroich.**

Abonnements auf die Monate **Mai** und **Juni** werden bei **Post, Expedition, Agenturen** und **Boten** entgegengenommen.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** wird **frei** bis **Ende des Monats** jedem geliefert, der **jetzt** bereits für die Monate Mai und Juni neu abonnirt.

Probenummern gratis!

Katholiken, werbet für Eure Zeitung!

Ergebenst

Redaction und Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

):(Die Kohle.

I.

(Nachdruck verboten.)

Dies Wort, so einfach es klingt, ist für unsere heutige Zeit, wo bis in den entlegensten Thalwinkel der civilisirten Erde hinein sich ein rauchender Kaminschlot in die Luft reckt, ein Machtwort, welches, wie kaum ein zweites, das industrielle Leben, und ein solches ist unser heutiges zum großen Theil, beherrscht. Wohin wir auch blicken mögen in die geschäftige Welt, sei es in die großen Räume mit dem Rasseln der rastlosen Maschinen, sei es in die einfache Werkstätte, ja mögen wir die Blicke zum einfachen bescheidenen Herde wenden, wir finden überall das schwarze Gestein, so sich Kohle nennt; wir finden es bald als ersten Erzeuger der Kraft, welche die Räder in Bewegung setzt; wir treffen es an als Spender des Lichts, welches die Nacht der Natur erhellt, und sie zum Wirken tauglich macht. Und endlich macht uns der rothbackige Ofen durch seinen erwärmenden Strahl am häuslichen Herde bemerkbar, welch angenehmer Vermittler die Kohle ist zur Beförderung der friedlichen Gemüthlichkeit im bescheidenen Heim.

Das ist in kurzen, gewiß nicht hinreichenden Worten die Bedeutsamkeit der Kohle für unser Leben, welches sich gleichsam um dieselbe zu concentriren scheint. Kommt es daher, daß uns die Bedeutung dieser, man darf sagen, Lebensnothwendigkeit innewohnt, daß wir für die fleißigen Hände, welche unter Leib- und Lebensgefahren die schwarzen Steine zu Tage fördern, eine besondere Sympathie hegen?

Wer erinnert sich nicht der Tage der glücklichen Kindheit, wo das kleine Herzchen in der jungen Brust hüpfte, wenn es hieß, in der Schule, auf dem Jahrmarkt ist ein Bergmann mit hölzernem Bein, mit abgerissenem Arm, der im Kleinen ein Bergwerk mit sich führt und von den Gefahren unter der Erde erzählt, der nur selbst einer Katastrophe mit eigenem Leibesschaden entgangen ist. Wie hat unser mitleidsvoll angelegtes Herz nicht freudig zur Sparbüchse gegriffen, um womöglich einen hart ersparten Kirmesgroschen in die blecherne Büchse zu werfen? Was sich uns ins kindliche Herz so tief eingeprägt hat, das gereifte Alter nimmt es mit sich hinüber. Als vor zwei Jahren der große Streik der Bergarbeiter in den Kohlendistrikten ausbrach, um Bedingungen zu erlangen, welche dem Bergarbeiter ein angemessenes Verdienst, eine standeswürdige Behandlung zusichern, da waren wir es, welche bereitwilligst den Spargroschen wiederum hergaben, um den Leuten, deren hartes Loos unsere Sympathien besaß, beizustehen.

Zwei Jahre sind es seitdem her; zwei Jahre, wie schnell gleiten sie hinab im Strudel der Zeit. Zwei Jahre, eine kurze Spanne Zeit, und doch wie manches ändert sich in ihnen, wie manches hat sich zumal im Kohlenrevier verändert. Müssen wir es lange ausführen, wo die Thatsachen so bekannt sind?

Bis in die höchsten Kreise war das Mitleid für die Bergarbeiter gestiegen; ihre Vertreter Bunte, Siegel und Schröder durften bei den Stufen des Thrones ihr Anliegen vorbringen und sie selbst waren nach damaligem Zeugniß befriedigt über die Aufnahme, die sie gefunden.

Sie kehrten zurück zu den Genossen ihrer harten Arbeit, es trat eine Beruhigung ein; das „Glück auf" erscholl wieder auf den Zechen, deren Schlote lange nicht mehr geraucht hatten. Man konnte glauben, die Bergleute hätten Vertrauen gefaßt, daß man ihnen helfen wolle. Aber diese Regung ward wider Erwarten erstickt und gerade von denen, welche zu ihrer Förderung am ersten berufen gewesen wären beizutragen. Die Bunte, Schröder und Siegel, die vor dem Throne des Kaisers die Unterthanentreue geheuchelt, sie warfen die Maske ab und zeigten ihr von Umsturzgedanken verzerrtes Gesicht. Wie ein Blitz schlug in die ganze Bergarbeiterbewegung die Nachricht, daß die Kaiserdelegirten mit fliegenden Fahnen in das Lager der Socialdemokraten übergegangen seien.

Der erste Eindruck, der sich kundgab, war eine Verwirrung, die auch heute noch erst im Anfangsstadium der Klärung sein dürfte. Ein Moment von Wichtigkeit, vielleicht von Entscheidung, ist der internationale Bergarbeitertag von Paris gewesen. Nicht von so großer Bedeutung, als man anfänglich zu glauben geneigt sein mag, ist die Entsendung der zahlreichen Deputirten zu diesem Congreß gewesen.

Viel beachtenswerther scheint uns die Stimmung der Bergleute gegenüber den dortselbst gefaßten Beschlüssen, gegenüber dem Verhalten der deutschen Delegirten insbesondere, welche beim Grabe der blutigen Revolutionshelden von anno 71, als Zeichen der Zustimmung und Ehrung, Kränze niedergelegt haben. Geben wir uns bei Beurtheilung dieses Zustandes, welcher der heutige ist, keiner Täuschung hin. Nehmen wir die Dinge, wie sie liegen und mögen sie auch in manchen Theilen bitter sein.

Wir sagten schon vorher, daß wir in einem Stadium der Klärung der Bergarbeiterbewegung ständen, und so ist es erklärlich, daß wir ein ganzes Bild der Bewegung heute nicht entwerfen können. Versuchen wir immerhin die Nebel zu zertheilen und dies kann nur geschehen, wenn wir auf ihre Quelle zurückgehen. Hier, wie zumeist überall, wo die Arbeiterbewegung größeren Umfang angenommen hat, finden wir den Grund in einer Unzufriedenheit, welche nur zu oft in fruchtreichem Boden ihre Keime eingesenkt hat. Es handelt sich nicht sowohl um Unzufriedenheit mit dem materiellen Loose, als auch besonders um das Gefühl verletzter Standesehre und der Niederdrückung jeden geistigen Aufkommens, jeder geistigen, zumal Herzensbildung. Man kann die Bergwerksbewegung als ein Strafgericht ansehen, welches über Diejenigen nunmehr als drohendes Gewitter heraufzieht, welche gegen diesen an sich zufriedenen arbeitsfleißigen Stand soviel gesündigt haben.

Die Geschichte der Schlotbarone ist bekannt, mit verschwindenden Ausnahmen hatten sie als einzige Richtschnur, als einziges Ziel ihrer Arbeit eine möglichst hohe Dividende für ihre Aktionäre am Schlusse des Jahres. Doch dies ist nicht ihre größte Sünde. Von weit größerem zersetzendem Einfluß war die geistige Vergewaltigung, welche sich zumal bei den Wahlen zeigte. Man ließ die Leute rottenweise antreten und führte sie zum Wahltisch, wo jeder Bürger nach seiner Ueberzeugung, nach Pflicht und Gewissen zu des Reiches Wohlfahrt beitragen soll. Man erstickte die eigne Ueber-

---

Finstere Mächte.

Dem Originale nacherzählt von Pina Freifrau von Berlepsch.

25) (Fortsetzung.)

„Für den Oberst?" lachte der Major. „Nicht für eine seiner Töchter?"

„Nein, für keine seiner Töchter," antwortete Sir Rupert erröthend, „ich denke, ich kann für einen alten Officier Interesse fassen, ohne daß sich Jemand darein mischt und seine Nase in meine Angelegenheiten steckt. Der Oberst interessirt mich, und er soll mich besuchen und seine Töchter sollen mich besuchen, und sie sollen hier wohnen, wenn es mir beliebt."

„Wenn es ihnen beliebt, dächte ich," erwiderte Barney ruhig.

„Kann ich nicht meine eigenen Worte wählen?" fragte der Baron zornig.

„Freilich, Sir Rupert, aber Sie dürfen sie artiger wählen, und es wäre vielleicht auch gerathen, sich zu erinnern, daß gebildete Männer nicht laut zu schreien pflegen, wenn sie im Salon mit ihren Gästen sprechen."

„Mit ihren Gästen?" höhnte Sir Rupert, „für einen Gast sind Sie ziemlich lang hier geblieben, ich dachte, Sie wohnten hier —"

„Rupert," rief seine Mutter, „kannst Du vergessen?"

„O nein, ich vergesse nichts, man gibt sich Mühe genug, mich zu erinnern, mein Banquier könnte Dir sagen, wie oft ich erinnert werde, dennoch," fuhr er, sich an den Major wendend, bei, „mögen Sie hier bleiben, so lange sie wollen, essen und trinken, was Sie wollen und mich auspressen, so viel es Ihnen beliebt, nur das will ich Ihnen sagen, daß ich es nicht dulden werde, wenn Sie sich in meine Angelegenheiten mischen, hören Sie das? Sie dürfen sich in nichts mischen, was mich betrifft."

Mit diesen Worten verließ der Baron das Zimmer und schlug die Thüre hinter sich zu; es war das erste Mal, daß er dem Major auch nur mit einem Worte widersprochen hatte.

Major Barney wußte beim ersten Blick, welche von den jungen Damen im Grove Sir Rupert erobert hatte. Die vier älteren Schwestern beschäftigten sich mit ihren endlosen Häkelarbeiten, als die Besuche vom Park eintraten. Olivia saß am Feuer und blätterte in einem Buche. Barney setzte sich zu ihr und versuchte, sie in's Gespräch zu ziehen. Sir Rupert saß hinter seiner Mutter am anderen Ende des Zimmers. So fein sonst der Major auch war, und so sehr er im Allgemeinen stets die Situation beherrschte, mit Olivia Marmaduke konnte er nicht in's Geleise kommen. Sie antwortete kurz auf seine gewählten Worte und blickte ihn mit ihren schwarzen Augen so durchdringend an, daß er sich endlich schaudernd von ihr abwandte.

„Die jüngste Tochter des Obersten ist ein schreckliches Geschöpf," flüsterte er Sir Rupert zu, „sie schaut aus, wie Semiramis in einem schäbigen Seidenkleide."

„Ich kenne Semiramis nicht," antwortete der junge Baron ungeduldig, „aber ich denke, Fräulein Olivia wird seiner Zeit genug hübsche Seidenkleider haben."

„Dummer Rupert! Sie werden sich doch nicht in Fräulein Olivia verliebt haben, in dieses olivenfarbige Ding mit den großen, kecken Augen? Da ist Fräulein Laura doch viel hübscher, sie ist blond und sieht sehr elegant aus."

„Laura ist eine Vogelscheuche und Olivia das hübscheste Weib, das ich je sah," rief Sir Rupert entschlossen.

Obgleich Olivia Marmaduke sich abstoßend gegen den Major benahm, fand ihr Vater doch entschieden Wohlgefallen an dem indischen Officier. Die beiden Männer unterhielten sich über militärische Angelegenheiten, den Pengab, die Verwendung eingeborner Truppen, und bevor der Major sich empfahl, hatte der Oberst ihn auf den folgenden Tag zu Tisch geladen.

Der Baron hörte die Einladung und rief aus:

„O, da werde ich auch kommen, Oberst; Sie haben mich zwar nicht geladen, aber ich denke, wo Barney willkommen ist, bin ich es auch. Sie brauchen sich gar nicht zu geniren," fügte er herablassend bei, „behandeln Sie mich ganz wie Ihresgleichen und machen Sie keine Ceremonien."

Der Oberst erröthete.

„Ein alter Offizier soll immer wie ein gebildeter Mann leben, und deshalb auch stets bereit sein, einen solchen zu empfangen," erwiderte er ernst.

„O, Papa," sagte Fräulein Olivia, „wenn Sir Rupert Lisle kommt, wird's am besten sein, Du schickst ins Schiff nach Brighton und läßt ein paar französische Köche und einige Salonkellner holen, denn unsere alte Marie wird ihn nie befriedigen können."

Der Baron fühlte, daß sie über ihn spottete.

„Sie wünschen wohl, daß ich nicht komme?" fragte er einfältig.

„O! denken Sie doch, welche Ehre wir verlören, wenn Sie wegblieben. Ganz Lislewood wird von dem Prinzen von Sussex sprechen und von Seiner königlichen Hoheit gnädigem Besuch."

„Was halten Sie nun von diesem ungezogenen Mädchen?" fragte der Major auf dem Heimweg.

„Ich halte sie nicht für ungezogen," murrte der Baron.

„Nun, beim Zeus! es gibt nur eine Entschuldigung für ihr Betragen, und die wäre, daß sie Sie dafür hält."

Am anderen Tage Nachmittags um vier Uhr betrat der Major mit Sir Rupert das Besuchzimmer im Grove. Es war ein trauriges, schlecht möblirtes Zimmer, dessen drei Fenster auf die Landstraße gingen. Die Tapeten waren von verschossenem Damast und die ganze Einrichtung hatte bessere Tage gesehen. Der Teppich war fadenscheinig, die Vergoldung der Rahmen der altmodischen Spiegel verblichen, die Möbelüberzüge alt und abgenutzt. Aber in Mitte dieses ärmlichen Zimmers erschien Olivia's Schönheit glänzender, als im glänzendsten Ballsaal. Sie trug ein einfaches Kleid von rosa Mouseline, welches hier und da durch eine Bandschleife geziert war. Die zarte Farbe hob sich vortheilhaft ab von den tiefschwarzen Haaren, die in reichen Flechten ihren Hinterkopf schmückten. Sie schien heute gegen den Major freundlicher gestimmt, sprach viel und spielte endlich, zu Sir Rupert's Aerger, eine Partie Schach mit ihm. Barney wurde zu seiner großen Verwunderung matt gemacht, seine reizende Gegnerin spielte ausgezeichnet. Später klimperte sie einige Polkas auf einem schlechten, kleinen Instrument und sang Schweizerlieder. Sir Rupert lauschte, als ob es Hymnen des Paradieses gewesen wären, als aber die anderen Damen Fantasien spielten und italienische Arien sangen, wandte er sich vom Piano weg und begann mit Fräulein Olivia zu sprechen. Es schien an diesem Abende, als ob sie es darauf abgesehen hätte, den Major ebenso zu bezaubern, wie seinen Gefährten. Sie plauderte mit ihm, lachte über seine Scherze, spielte und sang für ihn, daß der indische Officier wirklich ein starker Mann hätte sein müssen, um der magischen Kraft der Zauberin zu widerstehen. Sir Rupert schien nur noch mehr behext, wenn sie ihn auslachte, er folgte ihr durch's Zimmer und war an ihren Stuhl gefesselt, wenn sie spielte oder sang. Der Oberst hatte keine Mühe, seinen jüngeren Gast zu unterhalten und die vier älteren Schwestern betrachteten Olivias Eroberung mit Neid. Sir Rupert suchte fortwährend einige Augenblicke ungestörter Unterhaltung mit der Dame seines Herzens; der Major nahm jedoch irgendwie stets des Fräuleins Aufmerksamkeit in Anspruch, wenn der Baron ihr einige zärtliche oder schmeichelhafte Worte sagen wollte. Er ergab sich endlich mürrisch in sein Schicksal und sprach nur mit ihr in Gegenwart seines Freundes. Den ganzen Heimweg war er ärgerlich und fragte erst in der Halle, als sie ihre Ueberröcke ablegten: „Nun, wie gefällt sie Ihnen jetzt?"

„Nicht besser als gestern, sie ist glänzend und nimmt sich bei Beleuchtung prächtig aus, aber es ist eine herzlose, ehrsüchtige Coquette und Gott gnade dem Mann, der sie heirathet; nein, mir gefällt sie nicht."

„Dann sind Sie ein höllischer Heuchler!" schrie Sir Rupert zornig, „denn ich lasse mich hängen, wenn Sie ihr nicht den ganzen Abend den Hof gemacht haben."

„Ich mache allen Coquetten den Hof, lieber Rupert," lachte der Major und ließ den Baron in der Halle stehen.

Am nächsten Morgen war das Glück dem jungen Herrn günstiger, denn er begegnete auf seinem Morgenritte Fräulein Olivia Marmaduke, welche von ihrem Hunde, Elfin, begleitet war. Sie wünschte ihm guten Morgen, und er ritt eine Zeit lang neben ihr, ohne nach dem ersten Gruße ein Wort zu sprechen.

„Nun," sprach Olivia nach ungefähr zehn Minuten, „es scheint nicht, daß Sie mir viel zu sagen haben, und so will ich Sie nicht länger aufhalten, Sir Rupert, um so mehr," fügte sie spottend bei, „als Ihr Pferd sich gewiß nach einem wilden Galopp über die Hügel sehnt."

„Was kümmern mich die Hügel?" stammelte der Baron. „Es kümmert mich ja doch in der weiten, weiten Welt nur eine Person, ich bin der reichste Mann in der Grafschaft und doch so unglücklich, und Niemand kann mich glücklich machen, als —" er hielt plötzlich inne und erröthete tief.

„Als was, bitte?" fragte Olivia und heftete ihre kühnen, schwarzen Augen voll auf ihn.

„Als Sie. Nicht wahr, Sie werden mich heirathen? Sie werden die reichste Frau in Suffex werden, denken Sie daran! Ich werde Ihnen so viel Nadelgeld geben, als Sie verlangen oder als Ihr Vater verlangt, und ich weiß, daß er ein alter Presser ist; Sie werden Lady Lisle sein, werden das schönste Gut, das schönst Haus in Suffex Ihr eigen nennen, bitte, wollen Si ja sagen?"

Einen Augenblick wurde Olivia Marmaduke's Ant-

zeugung, das innere Pflichtgefühl, und das Gewissen, indem man die eigene Anschauung gewaltsam mit dem Stimmzettel in die Hand des Bergmanns drückte. Darf man sich da wundern, daß in den Bergmannskreisen heute Mancher wie ein schwankendes Rohr hin und her bewegt wird und so leicht den verführerischen Einflüsterungen der Socialdemokratie anheimfällt? Einst hat man keine politischen Charaktere sich bilden lassen wollen, heute vermißt man sie bitter. Endlich ein dritter und letzter Punkt der Vernachlässigung und Sünde ist die Niederdrückung des geistigen, zumal des religiösen Lebens. Im Kulturkampfe, wo die hohen Herrn der Religion entbehren zu können glaubten, suchte man dieselbe Freigeisterei, in der man sich gefiel, auch den niederen Klassen einzuimpfen. Es ist gelungen, man hat es in weiten Kreisen zuwege gebracht, daß die Religion und ihre heilsame die Ordnung erhaltende und befestigende Lehre, daß das christliche Leben, das Bollwerk gegen allen Umsturz, in weiten Arbeiterkreisen dem Spott begegnet, mit dem es die Arbeitgeber seit langem verfolgt haben.

Fassen wir die Resultate dieser drei Maßregeln, der materiellen Unterdrückung, der Meinungsknechtung und der Verfolgung, der Verspottung der Religion zusammen, so haben wir in bester Form die Socialdemokratie, wie sie sich heute in so ausgedehntem Maße der Bergleute bemächtigt hat.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 22. April. Was nicht alles an der Niederlage Bismarcks bei der Geestemünder Reichstagswahl schuld sein soll, ist schier unglaublich. Die Noth, die geringe Stimmenzahl zu bemänteln, macht wirklich erfinderisch. Das nat.-lib. Blatt der ‚Hamb. Courier', hat es jetzt auch entdeckt. Er schreibt: Bestimmungen über Strohdächer hätten Mißstimmung erregt. In der That, das müssen doch sonderbare „Nationale" sein, die wegen einer anbefohlenen Reparatur des Strohdaches „den größten Mann des Jahrhunderts" im Stiche lassen! Merkt man denn gar nicht, wie lächerlich man sich und Bismarck durch solche Dinge macht?

* Das ‚Berl. Tageblatt' veröffentlicht mehrere Briefe Emins, darunter einen vom 4. December v. Js., worin Emin erklärt, falls Gravenreuth und Wißmann nicht mehr kämen, sei seines Bleibens nicht, da er persönlich nur an jene beiden gefesselt sei. Er theilt mit, daß er viel Elfenbein gesendet habe, diese Reise sei jedoch seine letzte. Aus dem Schreiben geht Emins Absicht, auf Stanleys Publikationen zu antworten, hervor. In einem Ende März in Sansibar eingetroffenen Schreiben ersucht Emin, in Bagamoyo ein kleines Haus für ihn bauen zu lassen. Wißmanns Gesundheit ist nach einem Berichte desselben Blattes so gut, wie nie zuvor.

* Der Ausschuß des „deutschen Handelstages" beschloß weiter, die Regierungen zu ersuchen, neben den bestehenden Flottenstationen im Auslande eine südamerikanische Flottenstation einzurichten; auf die Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung soll die Frage der Herabsetzung der Telephongebühren gestellt werden.

* Nach einer aus Brüssel einlaufenden Depesche meldet die dortige ‚Nation', daß der Kaiser bei seiner bevorstehenden Reise nach der Rheinprovinz durch einen besonderen Abgesandten des Königs von Belgien begrüßt werden wird.

* Wie verlautet, würden nicht weniger als vier nationalliberale Abgeordnete im 19. hannoverschen Wahlkreis das Wahlfeld für den Fürsten Bismarck beackern. Die Nationalliberalen, die sich nun wieder ganz zu ihrem „He.os" bekennen, müssen große Angst haben davor, daß der „rothe Zwerg" denselben schlagen könnte, andernfalls würden sie eine so außerordentliche Kraftanstrengung wohl nicht für nöthig halten. Nicht übel ist der Spott der ‚Germania', daß der Mann, der drei Dutzend Socialdemokraten in den Reichstag gewünscht hat, jetzt, wo 35 drin sind, gerade mit dem sechsunddreißigsten um die „Palme" ringen muß, und daß er auf die Unterstützung der Welfen angewiesen ist in einem Wahlkreis des Landes, aus dem der Welfenfonds stammt. In politischen Kreisen findet man, daß der stärkste Theil der moralischen Blamage, welche Fürst Bismarck im ersten Wahlgange erlitt, darin liegt, daß die Wähler im 19. hannoverschen Wahlkreise sich nur zu einem geringen Theile für ihn erwärmen ließen, daß keinerlei stärkere Wahlfreudigkeit für den „Messias des Jahrhunderts" sich kundgab, als wenn irgend ein Schulze oder Müller zur Wahl gestanden hätte.

* Die ‚Köln. Ztg.' meldet: Die Besetzung des erledigten Postens eines Unterstaatssecretärs im preußischen Cultusministerium hat anscheinend große Schwierigkeiten hervorgerufen, da mit dieser Stellung eine überaus große Arbeitslast verbunden ist, die sich auf die mannigfaltigsten Gebiete erstreckt. Der jetzt in Aussicht genommene Consistorialpräsident in Kassel, Dr. v. Weyrauch, ein geborener Kurhesse, ist 59 Jahre alt, stand ursprünglich in kurhessischen Diensten, war Generalsecretär des kurfürstlichen Staatsministerium und mit dem Vortrag im Geheimen Civilcabinet des letzten Kurfürsten betraut. Bald nachdem Kurhessen preußisch geworden, trat er zunächst als Landrath des Landkreises Kassel in preußische Dienste über und wurde 1881 zum Consistorialpräsidenten daselbst befördert; unter Kaiser Friedrich wurde er geadelt, von 1879 bis 1882 war er Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses; seit 1887 vertritt er im Reichstag den Wahlkreis Kassel-Eschwege; er gilt politisch als Hochconservativer.

* Nach der ‚Nat.-Ztg.' erzählt man in Sportkreisen, daß im preußischen Ministerium Verhandlungen über eine Besteuerung des Totalisators im Gange sind.

* Die Landtagssession soll, wie die ‚Post' aus Regierungskreisen erfahren haben will, bis zum 15. Juni beendigt werden. Es dürfte heute wohl kaum möglich sein, bereits den Endtermin der Arbeiten zu bestimmen.

* Der deutsch-österreichische Handelsvertrag soll nach dem ‚Berliner Tageblatt' heute Mittwoch unterzeichnet werden.

* Die Commission des Herrenhauses zur Vorberathung des aus der Initiative des Abgeordnetenhauses hervorgegangenen Wildschaden-Gesetzentwurfs nahm heute ihre Berathungen auf und beschloß, zwei Lesungen zu halten. Graf Mirbach hat einen neuen Gesetzentwurf eingereicht.

* **Kiel**, 20. April. Auf der Germaniawerft ist das erste der vier in der Denkschrift von 1889/90 zur Kompletirung der Kriegsflotte für nothwendig erklärten Panzerschiffe von 10,000 Tonnen Deplacement bereits beplattet worden. Nach Fertigstellung wird die Schiffsprüfungskommission, die ihren Sitz in Kiel hat, die Leistungsfähigkeit und die Einrichtungen dieses Kriegsschiffes prüfen müssen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 21. April. Im Abgeordnetenhause brachte der Abg. Hajek seinen in der vorigen Session nicht erledigten Gesetzentwurf, betreffend die Sonntagsruhe und die Maximalarbeitszeit der Handelsgehülfen, wieder ein. In ersterer Beziehung wünscht der Antragsteller, daß in den bezüglichen § 75 der Gewerbeordnung folgende Bestimmung eingeschaltet werde: „Bei den Handelsgewerben kann die gewerbliche Arbeit an Sonntagen spätestens bis zur Mittagsstunde gestattet werden; dasselbe gilt für die k. k. Tabakverschleiße, für die k. k. Lottokollekturen und für die k. k. Stempel- und Briefmarkenverschleiße." Den zweiten Punkt anlangend soll der § 92 der Gewerbeordnung folgenden Zusatz erhalten: „Beim kaufmännischen Hülfspersonale darf die Arbeitsdauer ohne Einrechnung der Arbeitspause nicht mehr als höchstens zwölf Stunden binnen 24 Stunden betragen. Während der Mittagszeit ist eine Stunde Ruhepause zu gewähren."

Belgien.

* **Brüssel**, 21. April. Ein vollständiger Ausstand ist gestern ausgebrochen in verschiedenen großen Kohlen-Bergwerken im Borinage. Grund hierzu ist Herabsetzung der Löhne.

Frankreich.

F. **Paris**, 20. April. In Sarslieu hat sich auf einem Kongreß eine nationale Föderation der Weber Frankreichs constituirt. Der Kongreß erklärte sich für Manifestationen am 1. Mai zu Gunsten der Einführung des Achtstundentages und beschloß die Gründung eines eigenen Fachblattes. — Die französische Regierung erhielt neue schlimme Nachrichten aus Tonkin. Die Zahl der Aufständischen wird auf 20,000 angegeben; die Absendung neuer Verstärkungen ist unvermeidlich.

* **Paris**, 20. April. In der heutigen Sitzung des Budget-Ausschusses wurde festgestellt, daß das Defizit Tonkins 25 Millionen beträgt, obgleich erst im verflossenen November 18 Millionen zur Regelung der Finanzlage der Kolonie bewilligt worden sind.

* Der General der hiesigen Friedens-Armee, Gerbing, wurde heute wegen Betruges verhaftet. — Die großen Frühjahrsparaden des Garde-Corps finden am 29. und 30. Mai statt.

F **Paris**, 21. April. Der Ministerrath beabsichtigt sich ehestens mit der Prüfungsfrage bezüglich der Aufhebung der Getreidezölle zu beschäftigen, so lange die unnatürliche Preissteigerung der Getreide anhält. — Heute früh rückten die gesammten Regimenter von Paris nach Vinzenseres aus, wo um 9 Uhr eine große Truppenschau beginnt. Hiernach findet ein Massenmanöver auf dem Plateau von Grovelle statt. — Der Belgier Peter Theisen wurde gestern vom 10. Kammerzuchtpolizei-Gericht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zu 5 Jahren Gefängniß und 3000 Frs. Geldbuße verurtheilt, weil er von geheimen Documenten der Landes-Vertheidigung durch Vermittlung des brüsseler Correspondenten deutscher Blätter einer auswärtigen Macht Mittheilung machte.

F **Paris**, 21. April. ‚Siècle' meldet in positivster Form, Deutschland werde in nächster Zeit sämmtliche westafrikanische Besitzungen südlich vom Congo an England abtreten.

Italien.

)-(**Rom**, 21. April. Hier geht das Gerücht, die Regierung habe plötzlich die Rückberufung Sg. Imperialis, des italienischen (stellvertretenden) Geschäftsträgers in Washington, beschlossen. Der englische Gesandte würde den Schutz der italienischen Interessen übernehmen.

England.

* **Bradford**, 20. April. Das gestrige von hunderttausend Personen besuchte Meeting der Gewerkvereine beschloß, nur legislative Mittel zu gebrauchen und Ruhestörungen zu vermeiden.

Rußland.

R. **St. Petersburg**, 20. April. In den Ostsee-Provinzen herrscht große Verstimmung weil der Gouverneur Livland's die Wahl des früheren Professors von Oettingen zum Stadthaupt von Riga annullirte; Oettingen ist ein energischer Gegner der Russificirung der Ostsee-Provinzen.

R **Petersburg**, 21. April. Aus vorzüglicher Quelle verlautet, die Statistiker der allgemeinen russischen Emeriturkasse hätten sich bei Festsetzung der Pensionen dermaßen verrechnet, daß genannter Kasse ein Verlust von nahezu 100 Millionen Rubel erwachsen sei. In Beamtenkreisen geht das Gerücht, daß eine Herabsetzung sämmtlicher Pensionen geplant sei.

Serbien.

∞ **Belgrad**, 21. April. Bisher ist gegen die Exkönigin Natalie von der Regierung nichts unternommen worden.

Bulgarien.

* **Sofia**, 20. April. Der frühere Dragoman der russischen Botschaft in Bukarest, Jakobsohn, hatte u. A. dem Ministerpräsidenten Stambuloff mitgetheilt, daß der Sekretär der bulgarischen Agentur in Bukarest, Wladigueroff, im Solde Rußlands stehe und Verrath an der Sache Bulgariens übe. Die beigebrachten Beweise waren zweifellos. Stambuloff ließ in Folge dessen Wladigueroff unter einem wichtigen Vorwande nach Sofia kommen, wo derselbe sofort nach seinem Eintreffen verhaftet wurde und nach persönlichem Verhör durch Stambuloff seine Schuld zugab. Wladigueroff zählte zu den befähigtsten Beamten und war der besondere Vertrauensmann der Regierung. Er gehört zu denen, gegen welche demnächst der Prozeß wegen Hochverraths erhoben wird.

Rumänien.

* **Bukarest**, 21. April. In Krahowz wurde ein Bulgare unter dem Verdachte der Ermordung Beltschews verhaftet; sein Complice flüchtete nach Rußland.

Türkei.

* **Constantinopel**, 20. April. Unter der armenischen Bevölkerung droht in Folge der Verhaftung einiger Armenier eine Empörung auszubrechen. Die verhafteten Individuen hatten ihrer Unzufriedenheit wegen der mangelhaften Ausführung der von der Pforte den Armeniern gewährten Privilegien öffentlich Ausdruck gegeben. Auch die Auszeichnungen, welche den nach Constantinopel gekommenen Kurdenführern, den Unterdrückern der Armenier, erwiesen werden, haben den Unwillen der letzteren in hohem Maße erregt.

Griechenland.

* **Athen**, 20. April. Die Blätter berichten über Unruhen in Corfu gegen die jüdischen Einwohner, welche angeblich veranlaßt worden sind durch das Auffinden der Leiche eines ermordeten jungen Mädchens im Judenviertel. Militärische Verstärkung zur Aufrechthaltung der Ordnung sei nach Corfu abgegangen.

Ost-Afrika.

* **Bagamoyo**, 20. April. Die katholische Mission in Dar-es-Salaam hat dem B.-T. zufolge einen schweren Verlust zu verzeichnen. Der von Europäern und Schwarzen, von Groß und Klein gleich hoch geachtete Präfect der Mission, Pater Bonifacius, ist am Fieber gestorben. Er war ein humaner, freundlicher, allzeit dienstbereiter Missionar und wird schwer zu ersetzen sein. Von der gleichen Mission sind innerhalb kurzer Zeit in Dar-es-Salaam zwei Schwestern gestorben.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 21. April.

Das Abgeordnetenhaus setzte die dritte Lesung der Landgemeinde-Ordnung fort. Es nahm die §§ 15. bis 47. mit unerh
berungen an. Der Antrag v. Huen
sere Wahrung des Stimmrechtes nicht
wurde gegen das Centrum, die Pole
Freisinnigen abgelehnt, nachdem eine lä
einandersetzung zwischen den Abgg. v.
Heydebrand und Krause vorausgegangen
Dann wird § 48 (Stimmrecht) berathen.
brecht entschuldigt den Compromiß in diese
mit den großen politischen Zwecken, welc
erreicht werden. Lamprecht kritisirt unter
Beifall der Conservativen die Verleihung des
rechtes an die Nichtangesessenen, wird aber
wohl für den Compromiß stimmen. — R
glaubt, die Häufung des Stimmrechts in de
den weniger Bauern werde eine gute Wa
die Socialdemokratie zur Land-Agitation bil
Minister Herrfurth theilt die Bedenken Ri
nicht. Er erklärt, er sei am Compromiß nic
theiligt und daran nicht gebunden; aber da
selbe eine große Mehrheit hinter sich habe und
Zustandekommen der Landgemeinde-Ordnung fi
sehe er sich ebenfalls genöthigt, zuzustimmen,
wohl er den Antrag Huene vorgezogen haben wü
— Frhr. v. Huene bezweifelt die Nothlage d
Ministers und weist den Nationalliberalen ihr
Mangel an Folgerichtigkeit nach. Insbesonde
habe Abg. Krause in zweiter Lesung mit großer
Nachdruck die Festlegung des Stimmrechtes gefor
dert. Das Centrum halte daran auch heute noc
fest. (Beifall im Centrum.) — Krause findet die
Compromißluft rein. (Heiterkeit.) Er rechtfertigt
die großen Zugeständnisse der Nationalliberalen
damit, daß die Conservativen die größte Partei
seien, und daß das Zusammengehen mit den Con
servativen das Zustandekommen des Gesetzes im
Herrenhause erleichtere. Das Centrum sei mißge
stimmt, weil das nationalliberale Gretchen vom
Centrums-Faust nichts wissen wolle. (Große Hei
terkeit.) Die Nationalliberalen seien in der Com
mission von den Freunden v. Huene's im Stich
gelassen worden. Die Nationalliberalen hätten da
her soviel als möglich gerettet. (Beifall rechts.)

Alsdann wird die Debatte geschlossen und da
mit Frhrn. v. Huene das Wort abgeschnitten. Per
sönlich bemerkt daher v. Huene, wenn das Cen
trum ein Mal Faust spielen wollte, würde es ein
anderes Gretchen nehmen, als die Nationallibera
len. (Große Heiterkeit.) Der Compromiß-Antrag
wird dann angenommen. Bei § 108 vertagt sich
das Haus auf Donnerstag.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 23. April.

— **Die kirchlichen Vorschriften** bezüglich der Eheschließung bringt wiederum die neueste Nr. des ‚Kirchl. Anz.' in Erinnerung. Es heißt darin u. A.: „Die sogenannten gemischten Ehen, welche gefahrvoll für das Seelenheil der Ehegatten sowohl als der Kinder sind, wurden von der Kirche stets mißbilligt und verboten. Deshalb wird auf das ernstlichste davor gewarnt, mit einer andersgläubigen Person eine Bekanntschaft anzuknüpfen. Eine Erlaubniß zur Eingehung einer gemischten Ehe ertheilt die Kirche nur dann, wenn wichtige Gründe solche verlangen und durch zuverlässige Bürgschaften die oben bezeichneten Gefahren beseitigt sind. Zwischen Christen und Juden kann eine gültige Ehe nicht eingegangen werden. Da die Ehe ein heiliges Sacrament ist und nur vor dem Pfarrer der Brautleute in Gegenwart zweier Zeugen gültig eingegangen werden kann, so darf der katholische Christ unter schwerer Sünde sich nicht blos mit der bürgerlichen Trauung begnügen, weil diese keine gültige Ehe unter Katholiken begründen kann."

* **Die Einlösung der Loose** dritter Klasse der 184. preußischen Klassen-Lotterie muß, worauf nochmals aufmerksam gemacht sei, bis zum 7. Mai erfolgt sein. Da dieser Tag ein Festtag (Christi Himmelfahrt) ist, so ist der Termin auf den folgenden Tag, also den 8. Mai, Abends 6 Uhr, verlegt.

/ **Das Werfen mit Steinen** oder anderen harten Körpern oder Unrath auf Menschen, Pferde ꝛc. ist nach § 366 Z. 7 des Strafgesetzbuches als Uebertretung zu bestrafen. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, I. Strafsenat, durch Urtheil vom 5. Februar 1891, ausgesprochen, daß unter den Begriff Unrath nicht nur ekelerregende Gegenstände, sondern überhaupt Gegenstände fallen, welche geeignet sind, zu verunreinigen, wie beispielsweise frisch gemischter Kalk, Erde und Farbstoffe.

)§(**Altersversicherung.** Auf die Frage: „Kann eine Frau, welche an Stelle eines nothwendig gewordenen Dienstboten in die Familie ihres Schwiegersohnes eingetreten ist, von diesem zwar keinen festen Lohn, jedoch Kost, Logis und Kleider nebst unbestimmten Zuwendungen an baarem Gelde zu verschiedenen Zwecken bezogen hat, auf Wunsch ihrer Familie in die Altersversicherung aufgenommen werden?" antwortet der ‚K. V.' einer ihrer Mitarbeiter, der durchaus Sachverständiger ist, Folgendes: „Nach §. 3 Al. 2 gilt „eine Beschäftigung, für welche als Entgelt nur freier Unterhalt gewährt wird, nicht als eine die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung". Unbestimmte Zuwendungen können nicht als Lohn oder Gehalt betrachtet werden, welche die Versicherungspflicht begründen würden. Die betr. Person ist demnach u. E. weder versicherungspflichtig noch versicherungsberechtigt."

△ **Unfall.** Auf der Furtherstraße lief vorgestern Vormittag ein 3jähriges daselbst spielendes Kind einem Fuhrmann gegen das Vorderrad seines Wagens, wurde zu Boden geworfen und die Beine überfahren. Glücklicherweise war es ein leichtes unbeladenes Gefährt und scheint die Verletzung nicht sehr gefährlich zu sein. Den Fuhrmann dürfte keine Schuld treffen, da er das Fuhrwerk vorschriftsmäßig geleitet hat.

⊏ **Runkelrübendiebstahl.** Im Hammerfelde faßte der Revier-Polizeibeamte vorgestern Mittag zwei hiesige bestrafte und als Felddiebinnen bekannte Frauenspersonen von hier dabei ab, als sie aus einer, einem Hammer Landwirthe zugehörigen Miete eine große Menge Runkelrüben stahlen. Diese wurden ihnen selbstredend abgenommen.

∞ **Brand.** In einem Hause an der Glockhammerstraße entstand vorgestern ein Zimmerbrand, wodurch Gardinen in Flammen geriethen. Durch sofortiges Einschreiten wurde weitere Gefahr beseitigt.

---

litz ernster, als Sir Rupert es je gesehen, dann wendete sie sich mit sonderbarem Lachen gegen ihn.

„Sie sind nicht sehr sentimental, Baron, Sie verlangen weder Liebe noch Treue, noch Hingebung, Sie verlangen nur, daß ich Ihr Weib werde. Ich denke, wenn ich es recht überlege, sage ich —"

„Ja! Ja! Ja! Sie sagen ja!" rief der junge Mann und ergriff ihre weiße Hand.

„Nun denn — ja!"

20. Capitel.

Der Major findet seinen Schüler viel zu klug.

Sir Rupert Lisle war in solchem Feuer, als er heim ritt, daß die Kinder auf der Gasse stehen blieben und ihm nachstarrten. Er war gewöhnlich ein schüchterner Reiter und wagte kaum Trab zu reiten, um so mehr verwunderte sich der Portier, als er zu den Parkthoren hereinstürmte, und die ganze Allee hinaufjagte. Am Hause angekommen, sprang er vom Pferde, nahm den weißen Hut ab und fächelte sich Kühlung zu.

In der Säulenhalle standen einige leicht geflochtene Rohrsessel inmitten Treibhauspflanzen, und in einem derselben saß Major Barney in einem Schlafrock von indischer Seide und einem goldgestickten Käppchen. Er nahm verwundert die Meerschaumspitze aus dem Munde, als Sir Rupert die Stufen heraufrannte.

„Steht die Chichester Kathedrale in Flammen? Wollen Sie die Feuerspritze holen? Bitte, lassen Sie sich die Schlüssel vom Gärtner geben, sie wird im Gartenhaus aufbewahrt."

Der Major lachte sein melodisches Lachen über seinen kleinen Spaß und blickte behaglich auf den erregten Baron.

„Behalten Sie Ihre Witze für solche, die Geschmack daran finden," erwiderte Sir Rupert ärgerlich, „meinetwegen mag die Kathedrale in den Grund brennen und Sie mit ihr."

„Sie sind sehr dankbar, mein Rupert!" flüsterte der Major.

„Ja nehmen Sie die Stadt Chichester noch in den Kauf," sprudelte der junge Mann fort, „was kümmert's mich?" Ich bin der glücklichste Mann in Suffex, und der reichste Mann in Suffex und ich werde die schönste Frau in Suffex mein Eigen nennen."

„Das — schönste — Weib?"

Der Major hielt nach jedem Worte inne, zog seine Augenbraunen immer höher, öffnete seine Augen mit jeder Silbe weiter und starrte endlich stumm den Baron an, als ob er unfähig wäre, sich von seinem Erstaunen zu erholen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Katholische Gesellenverein feiert [illegible] gemeinschaftliche österliche hl. Communion [illegible]münsterkirche. Es war recht erhebend, den [illegible]n junger Männer, Reihe für Reihe zum [illegible]errn gehen zu sehen. Der Gesellenverein [illegible]um, daß seine Mitglieder nicht nur bei [illegible]ässen, sondern auch besonders zu solchen [illegible]Festen vollzählig erscheinen. Nach Schluß [illegible]n Feier fand ein gemeinschaftliches Früh[illegible]esellenhause statt. Am Abend vereinigten [illegible]e Vereinsmitglieder, nach vorhergegangener [illegible]gsandacht in der St. Sebastianuskirche, zu [illegible] gemüthlichen Festversammlung im Vereins[illegible], welcher auch die Ehrenmitglieder des Vereins [illegible]eren und Angehörige der Mitglieder Zutritt [illegible] Die Festversammlung brachte wie immer viel [illegible]enehmen und Unterhaltenden und hielt die [illegible]mer in bester Stimmung zusammen.

[illegible]ersicherung. Gestern tagte hierselbst der [illegible]rath der „Feuerversicherungsgesellschaft Rhein[illegible]. Die Prämieneinnahme hat im Jahre 1890 die [illegible]albe Million erreicht, das Jahr 1890 war [illegible]er als das Vorjahr, welches seinerseits die vor[illegible]enden Jahre weit übertroffen hat. Die Dividende [illegible]her auch nach dem Vorschlage des Aufsichts[illegible] wiederum eine Mark höher (auf 19 Mark) an[illegible]worden; außerdem kamen zur Vertheilung unter [illegible]Versicherten über 25000 Mark. Es versteht sich [illegible]selbst, daß die Reserven vorher in reichlicher Weise [illegible]gestattet wurden. — Die Generalversammlung findet [illegible]3. Juni statt.

[] **Rübenbauverband Neuß.** In der auf gestern [illegible]chmittag anberaumten Versammlung des Rübenbau[illegible]erbandes Neuß wurde der Ausschuß für den am 12. [illegible]M. ins Leben getretenen Verband definitiv gewählt.

(+) **Die Neußer Scheiben-Schützen-Gesellschaft** beschloß in einer gestrigen Besprechung, sich an dem diesjährigen 12. rhein. Bundesschießen in Crefeld zu betheiligen.

⊙ **Verhaftet.** Durch den in Heerdt stationirten Gensdarmen wurde gestern Abend eine kleine Zigeunerbande, bestehend aus einem Mann, einem Weib und einem Sohne, in einem zweispännigen Wagen hierhertransportirt, welche in Oberkassel ihr Lager aufgeschlagen hatte. Dieselben werden wegen Landstreicherei und Bettelei dem Gericht übergeben.

△ **Zum Lehrer ernannt** wurde an der neu eingerichteten 7. Schulklasse Herr Lehrer Kappel, bisher mit einer Vertretung in Kleinenbroich betraut.

):(**Heerdt**, 23. April. In der vergangenen Samstag stattgehabten General-Versammlung der Mitglieder der Raiffeisen'schen Darlehnskasse in der Herr Gutsbesitzer ɔs. Reinarz den Vorsitz führte, wurde über die finanzielle Lage der Kasse Bericht erstattet. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß die Finanzlage eine sehr günstige zu nennen ist. Bei der dann bethätigten Vorstandswahl wurden die alten Vorstandsmitglieder wiedergewählt.

(r) **Wevelinghoven**, 19. April. Der hiesige Männergesang-Verein „Cäcilia" veranstaltete am gestrigen Abende das von uns bereits unterm 7. d. M. angezeigte Vocal- und Instrumental-Concert im Saale des Wirthen Herrn Hoppen hierselbst, welches sich einer zahlreichen Betheiligung seitens unserer Mitbürger erfreute. Der rege Besuch ist vorerst ein Zeichen, daß die Anhänglichkeit an den Verein „Cäcilia" noch eine große ist. Indessen muß man aber auch dem Vereine mit Recht nachsagen, daß er am gestrigen Abend wiederum Alles aufgeboten hat, um die an ihn gestellten Erwartungen in jeder Beziehung zu übertreffen. Das Concert muß man als ein wohlgelungenes bezeichnen, da es sich nicht nur in würdiger Weise den früheren Aufführungen anreihte, sondern sogar in gewisser Beziehung dieselben übertraf. Der Verein führte ein hübsches und wohlgeordnetes Programm durch. Wenn wir nun in erster Linie auf die Leistungen des Chores zurückblicken, so geschieht es, weil ihm im Concerte die Lösung der Hauptaufgabe zugedacht war. Sämmtliche Chöre, darunter das schwierige Lied „Gesang der Gothen an Alarich's Grab im Flusse Buento" von Ludwig Liebe, wurden präcis und klangvoll gesungen. Insbesondere brachte das Liedchen „Hüte dich" von Girschner eine heitere Stimmung hervor, welche durch rauschenden Beifall der überaus dankbaren Zuhörerschaft zum Ausdruck kam. Ferner seien nicht unerwähnt die Sopran-Solovorträge der Concertsängerin Fräulein M. Schnitzler, welche Dame über eine kräftige und wohlklingende Stimme verfügt und zur Verherrlichung des Festes gewiß in erster Linie beigetragen hat. Die Clavier- und Violin-Vorträge der Herren Gebrüder Lorenz aus Neuß resp. des Violinvirtuosen Herrn Schölgen aus Düsseldorf, sowie die Clavier-Vorträge des Herrn Marks von hier kamen mit großer Meisterschaft und innigem Gefühl zur Aufführung.

So ist das Concert des Männergesang-Vereins „Cäcilia" allen Zuhörern zu einem genußreichen Abend geworden, wofür dem Vereine und den übrigen Mitwirkern der beste Dank gebührt. Den Mitgliedern möchte aber an's Herz gelegt werden, auf dem betretenen Wege voranzuschreiten und uns noch öfters mit solchen Genüssen zu erfreuen. Alle Ehre gebührt aber auch dem Leiter des Vereins, dem tüchtigen und fleißigen Dirigenten Herrn Wilhelm Breuer, der keine Mühen scheut, um nur Gutes und Schönes zu pflegen. Wenn auch der Vorträge der übrigen Herren zuerst gedacht wurde, so soll dies nicht bekunden, daß ihm der letzte Platz gebühre. Das Concert endete gegen 10 Uhr, worauf der Verein ein geschlossenes Tanzkränzchen veranstaltete, welches den gemüthlichsten Verlauf nahm. Zum Schlusse können wir es nicht unterlassen, dem rastlos wirkenden concertgebenden Verein ein kräftiges „vivat crescat floreat" zuzurufen.

XX **Hemmerden**, 22. April. Unsere Bäckermeister haben sich zusammengethan und unsern Bewohnern eine unliebsame Ueberraschung bereitet. Es ist hier, wie auch wohl anderer Orten Brauch, daß man sein Brod und seinen Weck selbst macht und ihn alsdann dem Bäcker gegen eine Entschädigung zum Backen giebt. Hierfür bezahlte man in Hemmerden bisheran für das Brod 7 Pfg., für den Weck 10 Pfg. Backlohn. In der verflossenen Woche nun erklärten unsere Bäcker einmüthig, die hohen Kohlenpreise nöthigten sie, den Backlohn für das Brod auf 10 Pfg., für den Weck auf 15 Pfg. zu erhöhen. Das will besonders für wenig Bemittelte und selbst für Leute, die ihr Auskommen bei fleißiger Hände Arbeit haben, viel bedeuten. Doppelt fühlbar macht sich diese Erhöhung heute bei den sehr hohen Frucht- und Mehlpreisen. Daß diese Mehrforderung mancherorten böses Blut abgesetzt hat, brauchen wir wohl kaum hinzuzufügen. Hoffentlich lassen sich unsere er Bäck angesichts der ohn[illegible] in theuren Lebensmittelpreise erweichen und backe[illegible]uns das Brod wie zuvor!

** **Düsseldo[illegible]er Chronik**, 21. April. Die Stadtverordnetenve[illegible]sammlung setzte in heutiger Sitzung die Breite verschied[illegible]er zu pflasternder Straßen und Trottoire fest, und [illegible]genehmigte den Sommerfahrplan der Pferdeeisenbahn. [illegible]Die Tilgung der Tonhallenanleihe von 700000 M[illegible]ark soll erst im Jahre 1892 beginnen. Die Versam[illegible]lung bewilligte sodann für den Anbau der Schule a[illegible]der Kölnerstraße 52600 Mark. Die Räume im alte[illegible] Schloßthurme am Burgplatz wurden dem Stadtbau[illegible]mt zu Bureauzwecken überwiesen.

△ **Königshoven**, [illegible]. April. Die Maul- und Klauenseuche unter de[illegible]besitzers Hermann Kren[illegible] Rindviehbestande des Guts.

):(**Nette** b. Düll[illegible] hierselbst ist erloschen.

Gewitter ging gestern [illegible], 22. April. Ein heftiges Man erinnerte sich nic[illegible]end gegen 9 Uhr hier nieder. walt gesehen zu haben. [illegible] eine solche entfesselte Ge-

⨯ **Rheinberg.** Am [illegible] 9. ds. Mts. verstarb a[illegible] ihrem Rittersitze Schloß [illegible] Volkskuhlen im 80. Lebe[illegible] jahre Freifräulein Electa [illegible] letzte ihres Stammes, we[illegible] Wevelinghoven-Sittert, bei allen Confessionen bu[illegible] und breit in der Umge[illegible] ihrer Herzensgüte bekann[illegible] ihr Wohlthun und ihr [illegible] ein altes rheinisches Ritter[illegible] und geliebt. Mit [illegible]en, nach welchem noch jetzt die Sta[illegible]schlecht ausgestor[illegible]im Kreise Grevenbroich benannt ist. [illegible] Wevelinghove[illegible]

* **Wesel**, 20. April. J[illegible]eihe der niederrheinischen Festspiele, welche all[illegible]ch mit dem beginnenden Lenze hier aufgeführt werden, ging gestern die Dichtung „Der Sieg Kaiser Karls des Großen über die Sachsen' von Joh[illegible] Baltz in Scene. Die Inscenirung war prächtig, die Darstellung lebenswahr und die Declamation vorzüglich. Der anwesenden Dichterin wurde während der Vorstellung ein Lorbeerkranz überreicht und die eigentliche Seele der niederrheinischen Festspiele, Hr. Oberlehrer Mummenthey, wiederholt herausgerufen. Der Besuch seitens des Publikums war äußerst zahlreich.

* **Köln**, 22. April. In der Minoritenkirche ist gestern das Jubiläums-Geschenk, welches der katholische Gesellen-Verein aus Anlaß des silbernen Priesterjubiläums seines verdienten Leiters, Msgr. Schaeffer, gestiftet hat, fertig gestellt worden. Es besteht in einem in der Westschauseite, südlich vom Haupteingange angebrachten, prächtig ausgeführten farbigen Fenster. Dasselbe enthält im obern Vierpaß das Bild des Patrons des Jubilars, des hl. Sebastianus, in den untern vier Feldern die lebensgroßen Figuren der heil. Petrus, Georg, Dorothea und Bartholomäus und schließt sich den übrigen schönen Farbenfenstern auf der Südseite in würdiger Weise an. Das Fenster wurde von der Firma Hertel und Leers, Düsseldorf, angefertigt.

* **Köln**, 23. April. Der katholische Feldprobst der deutschen Armee, Herr Bischof Dr. Aßmann, ist heute hier eingetroffen und hat in der Minoritenkirche celebrirt. Die Militärbehörde veranstaltete zu Ehren des hohen Gastes ein Festmahl. — An Stelle des verstorbenen Hrn. Domcapitulars Heuser ist Herr Domcapitular Lic. Velten zum Großpönitentiar ernannt worden. — Am Montag wurde ein Zeitungsveteran, Hr. Dr. Bölscher, welcher 50 volle Jahre an der „Köln. Ztg." als Redacteur arbeitete, zur letzten Ruhe geleitet. — Zu dem Kaiseressen sind auch die Verleger und Chefredacteure der beiden großen politischen Zeitungen („Köln. Volksztg." und „Köln. Ztg.") geladen worden.

* **Kirchberg** (Kreis Jülich), 20. April. Mit dem 1. Mai tritt hier eine Postagentur ohne Telegraphenbetrieb in Wirksamkeit. Dem Landbestellbezirk der neuen Postagentur werden die bisher zum Landbezirk des Postamts in Jülich gehörigen Ortschaften Bourheim, Linzerich und Fuchsthal zugetheilt werden.

* **Trier**, 19. April. Das Bezirks-Bundesamt Trier des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes hielt heute hier eine General-Versammlung ab, die ziemlich besucht war. Der Hauptpunkt der Tagesordnung „Gründung einer Unterstützungscasse für die Hinterbliebenen verstorbener Handwerker" fand nach den bezüglichen Ausführungen des Vereinsvorsitzenden und des Schriftführers Ungetheilte Zustimmung. Der Eintrittsbeitrag soll je nach dem Alter des Beitretenden (18—50 Jahre) 3—8 Mark betragen; bei dem Tode eines verstorbenen Mitgliedes soll jeder der Kasse Angehörige 50 Pfg. zahlen. Auch Frauen sollen Mitglieder der Kasse werden können. Der Beigeordnete Herr Dr. v. Nell sprach hierauf in längerer Ausführung über das demnächst hierselbst zu errichtende gewerbliche Schiedsgericht. Eine sehr erregte Debatte entspann sich zwischen einem Mitgliede und dem Vorstande des Vereins. Ersteres, welches die Lage des Handwerkers mit schwarzen Farben malt, sich über die unbillige Concurrenz der Großindustrie und Gefängniß-Arbeit beklagt und sich gegen den Befähigungsnachweis wendet, weil er viele Existenzen vernichte und vor der Großindustrie nicht schütze, wünscht, daß radicaler vorgegangen werde. Dem gegenüber betont der Vorstand entschieden den Weg der Mäßigung im Vertrauen auf Gott und den Kaiser. Sehe es schlecht im Handwerkerstande aus, so liege die Hauptschuld daran, daß sich so viele Elemente diesem Stande anschlössen, welche für sonst nichts taugten. Die Handwerker müßten wieder mehr auf die Standesehre halten und zu vereinigtem Vorgehen sich zusammenscharen.

* **Wattenscheid**, 21. April. Morgen findet hier eine Zusammenkunft der Belegschaften der sieben Schächte von Holland, Hannover 2, Centrum und Morgensonne statt, um zur Frage des allgemeinen Ausstandes Stellung zu nehmen. Der Bezirk ist sehr gut organisirt; die Entschließungen der Versammlung werden deshalb für die Lage in's Gewicht fallen.

* **Hagen**, 20. April. Wieder einmal ist ein Schaffner das Opfer des Billet-Coupirens während der Fahrt geworden; auf der Fahrt zwischen Hagen-Herdecke stürzte der Schaffner K. aus Soest von dem Trittbrett und wurde schwer verletzt auf der Bahnstrecke aufgefunden.

* **Bochum**, 20. April. Für diejenigen Gesangvereine, welche an dem in den Pfingsttagen hier stattfindenden Gesangwettstreite sich zu betheiligen beabsichtigen, wird es von Interesse sein zu erfahren, daß der Kaiser eine goldene Medaille als Preis bei dem Wettstreite ausgesetzt hat.

Gerichtliches.

§ **Grevenbroich**, 20. April. (Schöffensitzung.) 1) Der Tapezierergehülfe Carl S. aus Eschweiler hatte seinem früheren Dienstherrn Längen zu Jüchen verschiedene Kleidungsstücke gestohlen, weshalb er heute zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt wurde. — 2) Der Schmiedegeselle Gotifried W. zu Frimmersdorf erhielt [illegible] polizeilicher Anmeldung 5 Mark [illegible]g Haft. — 3) 2 Schreinerlehrlinge Gel[illegible] hatten [illegible]n Grevenbroich einige Feigen entder Eise[illegible] mit einem Verweise davon. — 4) wendet, sie kame[illegible]nhard F. zu Grevenbroich war an- Der Barbier B[illegible] März c. Abends die Wohnung seiner geklagt, am 12. [illegible] einem durch die Straßenrinne gezogenen Nachbarin mit [illegible]t bezw. beschädigt zu haben, das Gebesen beschm[illegible] wegen Mangel an Beweis auf Freiricht mußte [illegible]nnen. — 5) Die Tagelöhner Hubert St., [illegible]sprechung er[illegible] und Adolf S. zu Gierath waren der Thier-Winand Z. [illegible]ißhandlung und Unfugs angeklagt, sie hatten quälerei, am 20. Januar c. zu Elsen ein Pferd boshaft nämlich [illegible]nd roh mißhandelt, sodann den Schneidergequält [illegible]ohann Esser aus Bedburdyck mit Stöcken durchfellen [illegible]lt. Das Gericht befand sämmtliche Angeklagte [illegible]prüfenduldig und verurtheilte den St. wegen Unfugs zu [illegible]für schuet Haft, Z. und S. wegen der Thierquälerei zu [illegible] Wochen Haft und wegen der Mißhandlung zu [illegible]e Gefängnißstrafe von je 4 Wochen Haft. — 6) [illegible]e Sache wurde vertagt.

[illegible]w Düsseldorf, 21. April. (Strafkammer.) [illegible]u Holt bei Gladbach fand am 6. Juni Abends eine [illegible]rügelei statt, wobei Fabrikarbeiter Monen mißhandelt wurde. Als Thäter wurde am 11. October v. Jahres von der Strafkammer Christian F. mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. In dieser Sache wurde Fabrikarbeiter Heinrich Sp. aus Holt als Zeuge zweimal eidlich vernommen und zwar am 27. August v. J. vor dem Amtsgerichte zu Gladbach und vor der Strafkammer. In seiner Vernehmung soll er in beiden Fällen die Unwahrheit gesagt haben, und war deshalb heute des fahrlässigen Meineides in zwei Fällen angeklagt. Nach der heutigen Verhandlung erklärte sich die Strafkammer unzuständig, da wissentlich falscher Meineid vorliege und verwies die Sache vor das Schwurgericht, nahm auch den Angeklagten gleich in Haft. — Am 31. Januar brannte bei Rheydt die Kegelbude der Gebrüder Daniels ab. Es wurde ermittelt, daß in der Bude die Nacht vorher einige Schulknaben, die sich Nachts umhertrieben, genächtigt hatten. Sie hatten in der Bude den Ofen angemacht und als die Buben sie verließen, sagte der 14 Jahre alte W. E., er wolle in die Bude zurückgehen und sie anzünden. Dem Worte folgte die That. Die Bude brannte ab. Es entstand ein Schaden von 1450 M. E. war heute der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt, leugnete jedoch; der Lehrer des Knaben gab demselben ein sehr schlechtes Zeugniß. Der Bursche trieb sich umher, stahl und verübte alle Schlechtigkeiten, Lehrer und Eltern können nichts an ihm bessern. Das Gericht verurtheilte den Knaben zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten. — In der Nachmittagssitzung verhandelte die Strafkammer eine Beleidigungsklage. Ein Mann hat gegen eine Frau aus Stoffeln geklagt, weil diese ihn einen „Bastert" genannt habe. Das Schöffengericht verurtheilte die Frau zu 3 Mark, allein, das war dem Kläger nicht genug, sein Rechtsanwalt legte Berufung ein und die Strafkammer sprach die Frau frei. — Peter W. Tagelöhner aus Kleinenbroich, hat eine Schaufel gestohlen und einen Schein gefälscht, war dessen geständig und erhielt eine Gefängnißstrafe von 4 Tagen, der Herr Rechtsanwalt beantragte 6 Wochen.

w Düsseldorf, 20. April. (Schöffengericht.) Ein Frauenzimmer, welches einem Soldaten die Taschenuhr gestohlen hat, wurde mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. — Der Kartoffelhändler Adam P. verkaufte an Joseph Sch. sieben Sack Kartoffeln, deren jeder 150 Pfund wiegen sollte, aber nur 120 bis 130 Pfund wog. P. war des Betruges angeklagt und wurde mit 80 Mark bestraft event. 20 Tagen Gefängniß. — Der 15 Jahre alte Anstreicherlehrling Jacob M., bereits dreimal vorbestraft, wurde von den Mädchen einer Volksschule „Vagabund" geschimpft. Er ging in die Klasse und da ihn die Lehrerin aus der Klasse wies, schlug er diese ins Gesicht. Der freche Bengel erhielt 3 Wochen Gefängniß.

Vermischtes.

* Hamburg, 21. April. Nachts ist im Freihafen-Gebiet ein großes Feuer ausgebrochen. Ein sechsstöckiger ungeheurer Speicher steht vollständig in Flammen. Die electrische Beleuchtung des Freihafens ist zerstört, der Schaden ist immens hoch, 350 Arbeiterinnen sind brodlos.

* Augsburg, 18. April. Ein schreckliches Unglück, wie es leider nicht selten vorkommt, ereignete sich in einer hiesigen Arbeiterfamilie. Die Tochter war allein zu Hause; sie machte Feuer an, wobei sie nach einer weit verbreiteten Unsitte die Petroleumflasche zu Hilfe nahm. Als die Eltern heimkehrten, fanden sie die Aermste schrecklich verbrannt am Boden liegend vor. Die Flasche war explodirt und hatte die Unvorsichtige mit Flammen überschüttet. Sie lebte noch, gab aber bald darauf den Geist auf.

* Lille, 21. April. Bei einem heute Nacht stattgehabten Krawall zwischen fünf Soldaten und zwei Civilisten erhielten letztere derartige Messerstiche, daß der Eine sofort, der Andere auf dem Wege zum Hospital starb.

* Mailand, 18. April. Nächsten Monat wird hier eine internationale Ausstellung für Kindererziehung eröffnet werden, welche sehr interessant und reichhaltig zu werden verspricht. Sämmtliche auf die Erziehung, Unterhaltung, Hygieine der Jugend Bezug habende Gegenstände und Werke, sowie alle Artikel, welche in der Kinderstube Verwendung finden, werden auf der Ausstellung vertreten sein. Mit derselben werden öffentliche Festlichkeiten aller Art verbunden werden.

* Schlaue Stadtväter. In der Stadt Canton (Mississippi) faßte jüngst das Collegium der Städträthe einen Beschluß in drei Paragraphen, die also lauten: „1. Der Bau eines neuen Gefängnisses wird genehmigt. 2. Das neue Gebäude soll aus den Materialien des alten Gefängnisses hergestellt werden. 3. Bis das neue Gefängniß fertig ist, soll das alte in Gebrauch bleiben." Wer das Kunststück durchführen soll, wird nicht gesagt.

* Newyork, 16. April. Stanley soll bei den 100 Vorlesungen, welche er vom 11. November v. J. bis 4. April d. J. gehalten hat, 110,000 Doll. — gemacht haben. Ein verlockendes Anerbieten des Hrn. Pond (1000 Doll. per Vorlesung), noch einmal in Amerika einen Vorlesungscyclus zu halten, hat er abgelehnt. Stanley will keine neue Forschungsreise mehr in Afrika unternehmen.

):(New-York, 21. April. (Telegr.) In Lydon unweit Louisville wurde eine Hochzeitsgesellschaft von 50 Personen durch mit Arsenik versetzten Kaffee vergiftet. Der Geistliche, das Brautpaar und 8 Personen liegen hoffnungslos darnieder. 2 Personen sind bereits todt. Ein verschmähter Liebhaber der Braut ist der That verdächtig.

* Zwei Schiffsunfälle mit großen Menschenverlusten werden gleichzeitig gemeldet: Der von Sydney und Honolulu in San Franzisko eingetroffene Dampfer „Monowai" überbrachte die Nachricht, daß der englische Dampfer „Saint Catharis" an der Küste der Carolineninseln Schiffbruch erlitten habe. Neunzig Personen sollen in den Wellen ihren Tod gefunden haben.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen	1. Qu.	24	—
à 100 Kilo	2. „	23	—
Landroggen	1. „	19	20
à 100 Kilo	2. „	18	20
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer (neuer)	à 100 Kilo	17	20
Raps 1. Qu.	„ „ „	—	—
„ 2. „	„ „ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	9	—
Heu	à 500 Kilo	30	—
Stroh	„ „ „	20	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 64 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 65 50
Vereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
Preßkuchen per 100 Kilo . . . . . 112 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo 5 80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 21. April. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 24,50—25,50, fremder 24,50—25,50, Mai Kurs-Weizen ausgeschlossen — — bez., 24,80 B., 24,60 G., Juli —,— bez., 24,90 B., 24,80 G. Unverändert.

Roggen ohne Sack, die 100 Kil. vorrätbig hiesiger M. 20,50—20,00, fremder 21,00—22,50, Mai 20,25 bez., 20,25 B., 20,20 G., Juli —,— bz., 20,20 B., 20,10 G. Gestiegen.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger 17,75—18,50 B., fremder 18,25—18,75 B.

Köln, 21. April. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 65,50 B., Mai 65,00—65,50 bez., 64,90 B., 64,50 G., Oct. —,— bez., 67,40 B., 67,90 G. Schluß flauer.

Köln, 21. April. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 12 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00,00—00,00; Roggen 00,00—00,00; Gerste 00,00; Hafer 17,70—00,00. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Gerste, 18 Sack Hafer.

Köln, 21. April. (Marktbericht.) Durchschnittspreise: Butter M. 1,20 das Pfund. Eier 1,50 das Viertel, Hinkel 3,60, Tauben 1,— das Paar. Hasen 0,00, Feldhühner 0,00, Truthahn 10,00, Kanichen 1,00, Hühner 1,80, Enten 3,40, Gänse 0,00 das Stück. Hecht 1,00, Aal 1,60, Karpfen 1,00, Salm 3,50, Schleien 0,80 das Pfund. Ochsenfleisch 0,70, Kalbfleisch 0,60, Hammelfleisch 0,60. Speck geräuchert 0,80, gesalzen 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50. Zwiebel 0,08 das Pfund. Aepfel 16,00 die 100 Pfd. Kartoffeln weiße 3,80, rothe 4,50, Nieren 5,— die 100 Pfd.

Berlin, 21. April. Weizen per April-Mai 234,75, Mai-Juni 234,75, Juni-Juli 234,75, Sept.-Dez. 218,25. Roggen per April-Mai 194,75, Mai-Juni 194,75, Juni-Juli 194,75, Sept.-Oct. 182,25. Hafer per April-Mai 169,50, Mai-Juni 169,—, Juni-Juli 168,75. Rüböl vorr. m. F. 63,50, vorr. o. F. 62,60, April-Mai 63,40, Mai-Juni 63,40, Sept.-Oct. 65,40. Spiritus 70er vorr. 51,60, April-Mai 51,—, Juni-Juli 51,40, Juli-Aug. 51,80, Aug.-Sept. 51,70.

Stettin, 21. April. Fruchtbörse. Weizen April-Mai 232,50, Mai-Juni 232,50 M. Roggen April-Mai 193,—, Mai-Juni 193,— M. Rüböl April-Mai 63,—, Sept.-Oct. 65,— M. Spiritus 50er vor. 70,—, 70er 50,20, April-Mai 50,50, Aug.-Sept. 51,20 M. Petroleum vorr. 11,20 M.

Breslau, 21. April. Spiritus 50er April 69,20, 70er April 49,40, April-Mai 49,70, Juni-Juli 50,— M. Roggen April 194,—, April-Mai 194,—, Mai-Juni 194,— M. Rüböl April 62,—, April-Mai —,—.

Breslau, 20. April. Kleesamen. Rother M. 32—43—53; weißer 40—50—55—65, hochfein über Notiz. Tannen-Kleesamen 35—40—42—48. Schwedisch Klee M. 50—55—65—75. Thymothee M. 18—20—25.

Magdeburg, 21. April. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 18,40, ausschl. 88% M. 17,50. Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 14,90. Matt. Brodraffinade I. M. 28,50, Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß II. 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß M. —,—. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg April 13,72, Mai 13,72, Juni 13,77, Juli 13,77. Schwach.

Hamburg, 21. April. Kaffee. Mai 0,87¼, Juli 0,85½, Sept. 0,82¼, Dec. 0,73¼.

Bremen, 21. April. Petroleum ruhig; vorr. 6,40. Schmalz, Wilcox 36,50, Armour 35,50.

Antwerpen, 21. April. Kaffee. Santos good average Mai 109,75, Juli 107,50, Sept. 103,25, Dec. 92,50.

Antwerpen, 21. April. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 16,¼ bez., 16,¼ B., April —,— bez., 16,¼ B., Mai —,— bez., 15,⅞ B., Sept.-Dez. —,— bez., 16,¼ B., Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kg. frs. 84,½. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. 25,⅜. Woll-Umsatz 84 B. Kurz Köln 123,75.

Paris, 21. April. Mehl April 68,—, Mai-August 67,70, Sept.-Dec. 67,30. Weizen April 31,75, Mai-August 31,70, Sept.-Dec. 30,70. Roggen April 19,75, Mai-Aug. 80,10, Sept.-Dec. 19,50. Rüböl 78,—, Mai-August 79,—, Sept.-Dec. 81,25. Spiritus April 41,50, Mai-Aug. 42,25, Sept.-Dec. 41,—. Weißer Zucker Nr. 3 April 37,37½.

Havre, 21. April. Kaffee. Santos pr. Mai 107,—, Juli —,—, Sept. 102,75, Dec. —,—.

Hull, 20. April. Leinöl vorr. sh. 20.9, Mai-Aug. 21.4½, Baumwollöl vor. 20,6 sh., Mai-August 20.9 sh., rohes 19.0 sh.

Liverpool, 21. April. Baumwolle ruhig; Umsatz 5000 B. Zufuhr 27000 B.

Newyork, 20. April. Baumwolle Juli 8,67, Aug. 8,73 Petroleum rohes 6,75. Mehl 4,80. Mais Mai 81½. Rother Winterweizen 130⅜, Mai 124⅞, Juli 119. Zucker fair ref. Muse. 3⅝. Kaffee fair Rio 20,—.

Viehmärkte.

Berlin, 20. April. Zum Verkauf standen 3848 Rinder, 10490 Schweine, 2516 Kälber, 16673 Hammel. — Rinder 1ma M. 56—58, 2da 50—55, 3tia 46—49. Schweine 1ma 47—48, 2da 45—46, 3tia 40—44. Kälber 1ma 58—62, 2da 49—51 das Pfd. Fleischgewicht. Hammel, 1ma 41—43, 2da 38—40 Pfg. das Pfund Fleischgewicht.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

⊙ **Bochum**, 22. April. Außer den Belegschaften der Zechen „Eintracht-Tiefbau", Fröhliche Morgensonne", „Centrum I. u. II. sind gestern auch diejenigen der Zechen „Friedlicher Nachbar", „Baaker Mulde" und „Hasenwickel" ausständisch geworden. Die heutigen Versammlungen zeugen von Streiklust, zur Entscheidung kam es nicht. Nächsten Sonntag soll hierselbst in Bochum eine Delegirten-Versammlung aller deutschen Zechen stattfinden, wo die Entscheidung fallen soll über den allgem. Ausstand. Die Lage ist ernst.

†

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend um 10½ Uhr meine innigst geliebte Gattin,

Frau Lehrer August Meyer,

geb. **Helene Dohmgans,**

frühzeitig gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, im 64. Lebensjahre in Folge eines wiederholten Schlaganfalles zu sich in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmet diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Theilnahme und ein andächtiges Gebet

der tiefbetrübte Gatte.

Hoisten, den 21. April 1891.

Die Beerdigung findet statt am Samstag den 25. April ½10 Uhr, darnach werden die Exequien in der Pfarrkirche zu Hoisten gehalten.

†

Gesellschaft für Buchdruckerei.

Samstag, 25. April, Morgens 8 Uhr, in der Münsterkirche:

Jahresmesse

für das verstorbene Mitglied unserer Gesellschaft

Herrn Justizrath Knein.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 5 Uhr unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwieger-, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Johann Dahmen,

Anstreicher,

in Folge eines Herzschlages, im Alter von 60 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Eupen, Düsseldorf, Membach (Belgien), 21. April 1891.

Die Beerdigung findet statt Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause Spulgasse 11 aus, die feierlichen Exequien am selben Tage Morgens ½9 Uhr in der Münsterkirche, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

†

Das Jahrgedächtniß

für den verstorbenen Herrn

J. H. Kaumanns

findet Freitag den 24. April, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird der **Holländ. Tabak** 10 Pfd. fco. 8 Mk. täglich bei **B. Becker** in **Seesen** a. Harz nachbestellt. (Notariell erwiesen.)

Copirfähige

Drucksachen

liefert in sauberster Ausführung billigst

Exped. der Neuß-Grevenbroicher Ztg.

Jedermann's Seife!

billig, aber gut! 6 Stück: 35 Pfg. 6 dicke Stücke (circa 1 Pfd.): 45 „ empfiehlt **Jak. Breuer**, Krämerstr. 7

Bekanntmachung.

Das Musterungsgeschäft für das Jahr 1891 wird für den Kreis Neuß in den Tagen vom 24. April bis 2. Mai cr. im Saale des **Hotel Berghaus**, Crefelderstr. Nr. 22 (unweit vom Bahnhof), hierselbst stattfinden, und zwar in nachstehender Reihenfolge der Bürgermeistereien:

Für die Bürgermeisterei:

1. **Neuß**, Jahrgang 1870, 1869 und ältere am Freitag den 24. April cr., Morgens 8 Uhr.
2. **Neuß**, Jahrgang 1871, am Samstag den 25. April cr., Morgens 8 Uhr.
3. **Kaarst** am Samstag den 25. April cr., Morgens 9 Uhr.
4. **Glehn** am Montag den 27. April cr., Morgens 8 Uhr.
5. **Heerdt** am Montag den 27. April cr., Morgens 8½ Uhr.
6. **Büderich** am Montag den 27. April cr., Morgens 9 Uhr.
7. **Rommerskirchen** am Dienstag den 28. April cr., Morgens 8 Uhr.
8. **Nettesheim** am Dienstag den 28. April cr., Morgens 8½ Uhr.
9. **Dormagen** am Dienstag den 28. April cr., Morgens 9 Uhr.
10. **Norf** am Mittwoch den 29. April cr., Morgens 8 Uhr.
11. **Grimlinghausen** am Mittwoch den 29. April cr., Morgens 8½ Uhr.
12. **Büttgen** am Mittwoch den 29. April cr., Morgens 9 Uhr.
13. **Nievenheim** am Donnerstag den 30. April cr., Morgens 8 Uhr.
14. **Zons** am Donnerstag den 30. April cr., Morgens 8 Uhr.
15. **Grefrath** am Donnerstag den 30. April cr., Morgens 8½ Uhr.
16. **Holzheim** am Donnerstag den 30. April cr., Morgens 9 Uhr.

Ich fordere daher sämmtliche Militärpflichtigen, welche im Jahre 1871 geboren sind, sowie alle anderen Ersatzpflichtigen, über deren Militärverhältniß eine definitive Entscheidung noch nicht ergangen ist, hierdurch auf, in den obenbezeichneten Terminen, unter genauer Beachtung der festgesetzten Zeit, sich zur Musterung vor die Ersatz-Commission zu stellen, sowie den an sie ergehenden Aufforderungen und Anordnungen des zuständigen Herrn Bürgermeisters pünktlich Folge zu leisten, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Nachtheile.

Diejenigen Ersatzpflichtigen, welche die Zurückstellung oder die gänzliche Befreiung vom Militärdienste beanspruchen zu können glauben, haben ihre desfallsigen Anträge unter gleichzeitiger Beibringung der ihnen etwa zu Gebote stehenden Beweismittel ungesäumt bei dem Herrn Bürgermeister ihres Wohnortes zu stellen.

Mannschaften, welche zur Disposition ihres Truppentheiles beurlaubt sind, können nicht classificirt werden.

Die Loosung wird unmittelbar nach Beendigung der Classification in demselben Locale stattfinden und wird den Ersatzpflichtigen anheimgegeben, hierbei persönlich zu erscheinen.

Die Classification der Reservisten und Wehrleute, sowie der Ersatz-Reservisten findet am 1. Mai cr., Morgens 8 Uhr, in dem genannten Locale statt. Diejenigen Reservisten, Wehrleute und Ersatz-Reservisten, welche auf Berücksichtigung im Falle einer Mobilmachung begründeten Anspruch zu haben glauben, haben sich dieserhalb unverzüglich bei dem Herrn Bürgermeister ihres Wohnortes zu melden. Bei eingetretener Mobilmachung finden Anträge auf Zurückstellung keine Berücksichtigung mehr.

Neuß, den 14. März 1891.

Der Königl. Landrath: **Frhr. v. Schorlemer.**

Das Special-Geschäft für Damen-Mäntel

von

Louis Alsberg,

Schadowstraße 18, Düsseldorf, Ecke Schadowplatz,

empfiehlt zu bekannt billigen Preisen seine grosse Auswahl der neuesten

Umhänge, Fichus in Wolle, Seide und Spitzen,

Jaquets und Capes,

Promenades u. Regenmäntel,

Staubmäntel in Loria u. Kammgarnstoffen,

Kinder-Mäntel und Kinder-Jaquettes.

Anfertigung nach Maaß. Anproben sofort.

Gebr. Hirsch,

Neuss,

empfehlen:

Große Auswahl Confirmanden-Anzüge

im Preise von 15, 18, 20, 22, 25 Mk.

Schwarze, weisse u. crême Cachmire

per Mtr. 1.50, 1.80, 2,00, 2.25 u. höher.

Unterrichts-Anzeige.

Levor, Privatdocent, Vorsteher der Schreib- u. Handelslehr-Anstalt,

eröffnet am **Dienstag den 28. April**, Abends 8 Uhr, die **kaufmännischen Unterrichtskurse** in **Buchführung, Schönschnellschreiben** und anderen Handelswissenschaften. **Für Damen** Extra-Lehrzirkel. — Unterrichtslokal befindet sich in den oberen Räumen des **Hotel-Restaurant Langebeckmann** und werden weitere gef. Anmeldungen daselbst von Montag den 27. an Mittags von 12—3 Uhr entgegen genommen.

Prospekte sind gratis zu haben in der **van Haag**'schen Buchhandlung.

Garten- und Ackerwirthschaft.

Zur bevorstehenden Saison

empfehle ich zu billigen Preisen:

rohgemahlenen und aufgeschlossenen

Peru-Guano,

sämmtliche Superphosphate

sowie als Specialität

Blutmehl, mit garantirt 13 Procent Stickstoff.

Vertreter in allen Orten gesucht.

L. Lindner, Klingerstraße 55.

Düsseldorf.

Erdnußkuchen, Erdnußmehl, Kokosnußkuchen, Baumwollsaatmehl, Leinkuchen, Leinmehl, Mohnkuchen, Fleischfuttermehl, Palmkernkuchen, Reisfuttermehl, Rübkuchen, Malzkeime, Sesamkuchen, Weizenkleie, Mais, Maismehl, Biertreber, Trockenschlempe.

Gehalt garantirt unter Controle der Versuchsstation Kempen.

Heinrich Janssen, Neuß, Furtherstraße,

Colonialwaaren, Dünger und Kraftfutter en gros.



Amerikanische Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun. in Leipzig,

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältniß, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet aufgedruckt ist. Preis pro Packet 20 Pfg. Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.



Rasiren ein Vergnügen mit meinen **feinst hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasirmessern:** dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. **Umtausch gestattet.** Preis M. 2.15. **Elast. Abzieher** M. 2.15 bei **Wilh. Jos. Richen**, Kaufmann, Neuß.

Liebe Freunde.

Wie oft mag es gewesen sein,
Daß ich zu Eurem Haus herein
Getreten bin, und eine Gabe
Für meinen Bau erbeten habe.
Es flog gar manch Goldvögelein
Nach Weimar hin mit einem Stein
Zum Gotteshaus in seinem Mund.
Aus vielen Briefen ward uns kund
Wie fromme Herzen neu gedacht
An uns, und glücklich uns gemacht
Drum Gottes Lohn den Gebern dort
Dank für so manches liebe Wort!

Bald wird vollendet unser Bau.
Schon stehen Dach und alle Wände,
Doch daß ich auch den Thurm noch schau,
Wie er sich hebt zum Himmelsblau,
Drum streckt jetzt wieder aus die Hände,
Und bittet Dich, Herr oder Frau,
Daß Du ihm eine Gabe bringst.

Weimar, Thüringen.

Pfarrer **K. Jüngst.**

Empfehle schönen frischen **Schellfisch, Kablian, Rheinhecht, Breseme** u. sehr schönen frischen **Kopfsalat** billigst.

Wwe. Math. Walge, Büchel.

Ein erfahrener **Schmiedegeselle** gesucht. **Pet. Kessel**, Neuß.

Ein junger Mann, 30 J. alt, in allen Feld- u. Gartenarbeiten gründlich erfahren, bis jetzt im elterlichen Hause thätig, sucht Stelle als **Verwalter** oder sonstige entsprechende Beschäftigung.

Fr. Offerten unter H. M. 25 sind an die Exped. d. Bl. zu richten.

Ein junges katholisches

Mädchen,

welches seine Lehre in einem Manufakturgeschäfte bestanden, sucht, gestützt auf gutes Zeugniß, eine Stelle als angehende

Verkäuferin

Offerten an die Exped. der Gladb. Volksztg. in M.-Gladbach unter J. J. 100 erbeten.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes **Dienstmädchen** für alle häusliche Arbeiten auf sofort gesucht. Von wem, sagt die Exped.

Ein braves, fleißiges **Mädchen** von 17—18 Jahren für eine kleine Haushaltung gesucht. D. Exp. s. w.

Eine ältere Person sucht Stelle als **Haushälterin** oder zur Aushülfe auf diese Weise.

Fr. Offerten unter T. H. 40 besorgt die Expedition d. Bl.

Ein ordentl. braves **Mädchen** wird gesucht. D. Exp. s. w.

Bruchbandagen

in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibändchen,** deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.

P. J. Peiffer,

approbirter Bandagist.

Neuß, Zollstr. 16.

Alle gebraucht. **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospekt gratis,

G. Zechmeyer, Nürnberg.

Jäger-Corps

Zu dem am Freitag N... mittag 4 Uhr stattfinden... **Begräbniss** unseres Jub... Herrn

Johann Dahm...

werden hiermit sämmtliche ... glieder des Corps, sowie die E... ren Comité-Mitglieder und ... Schützenbrüder höfl. eingelad...

Antreten 3 Uhr beim He... Major Max Brauweiler.

Der Vorstand.

Am Freitag den 24. d. M... **Nachmittags 4 Uhr,** ... sollen zu Bedburg im Lager... des Herrn Franz Steinfeld... Rechnung dessen, den es angeht... **250 Sack à 40 ...**

Weizenkleie

öffentlich durch den Unterzeich... gegen Baarzahlung versteigert we...

Bedburg, den 21. April 189...

Wolff, Not...

Für Ziegeleibesitze...

Größere Posten

Speck u. Schma...

sowie sämmtliche **Colonialwa...** hat billig abzugeben

Herm. Monhei...

Neuß, Markt.

Carl Brenner

Polsterer und Decorate...

Rheinthorstraße 16 ...

Ecke Königstraße,

empfiehlt sich den geehrten H... schaften und Bewohnern von ... und Umgegend in allen vorkom... den **Polster-** und **Decoratio... arbeiten,** unter Zusicherung pro... ter Bedienung und mäßiger Pr...

Das Aufpolstern von alten ... phas, Sesseln und Matratzen, s... das Aufhängen der Gardinen, Tepp... legen u. s. w. wird schnell und bi... ausgeführt.

Aufforderung.

Diejenigen, welche von den ... Hoisten verlebten Eheleuten J... **Stübben** und **Margaretha ... Cremer** etwas zu fordern ha... werden hiermit ersucht, ihre R... nungen oder sonstigen Belege an ... Unterzeichneten baldigst einzusend...

Hoisten, den 20. April 1891.

J. A.: **Peter Stübben**

Schreinermeister.

Elbern-Ostermann, Neuss

Sommerweizen,	
Cheval. Saatgerste,	
Probst. Saathafer,	
Emdener ditto	hochprim...
Saatwicken,	Qualitä...
Pferdezahnmais,	
echt virg.,	
Buchweizen, hies.	

Milch.

100 bis 200 Ltr. täglich ... kaufen gesucht loco Molke... oder Station Neuß.

Dampf-Molkerei Kallenh...

J. P. Kallen.

Wir sind noch Abnehmer von t... lich mehrerer **100 Liter bester**

Vollmilch

und bitten um Offerten.

Koeper & Reibel,

Neuß.

Patent Singer-Nähmaschi... fast neu spottbillig zu verkaufen.

Neuß, Crefelderstraße 21.

Schöne **Kartoffeln** und **jun... Schweine** zu haben.

Wilh. Werhahn, Büderich.

Mehrere schöne **Euphonimm... Bäume** zu verkaufen. Mühlenstr. 8...

Eine **Costumnäherin** sucht Ku... den. Münsterstr. 15, I. Etage.

Eine gebrauchte, gut erhaltene **Latrin.-Reinigungsmaschi...** nebst Schläuchen und sämmtliche... Zubehör theilungshalber preiswürd... zu verkaufen.

J. Piel,

Mörsenbroich bei Düsseldorf.

Jauche- und Regen-Fässer stets vorräthig. Mühlenstr. 64.

Bruhn

pract. Zahn-Arzt

Düsseldorf, 34 Feld-Str.